

und andere mehr. Eine zweite Gruppe sind die Grasfrüchte, von denen die Negerhirse „mtama“ (*Andropogon sorghum*), die „uimbi“ (*Eleusine coracana*, viel im eignen Anbau!) und der meist eingeführte Reis („mchele ya meli“ = Dampfer-Reis!) die für die Ernährung wichtigsten sind, neben denen aber das Zuckerrohr, als oft den Tag über langende einzige Nahrung, in Form des auszulutschenden Rohrstückes, wie „feiner“ als recht schmutziger indischer Zucker und als Syrup nicht fehlen. Zu diesen Nahrungsmitteln kommen im Laden, den Indern ursprünglich vertrauter als den Negern, als dritte Gruppe die Gewürze. „Bizari“ (*Cuminum cyminum*), „gililani“ (Koriander, aber andere Varietät als wir kennen!), „suva“ (Dill), „Ajowan“ (*Carum copticum*) sind die Vertreter der Doldenblütler, eine Anzahl weiterer sind Ingwergewächse: „tangawizi“ (Ingwer), „iliki“ (Kardamomen), „mabuba“ (Galgant), alles dies wohl aus Indien kommend. Hinzu treten Zimmetrinde „dalasini“ (*Cinnamomum Cassia*), „pilipili manga“ (Pfeffer) „kunju manga“ (Muskatnüsse), „mpilepile“ (spanischer Pfeffer), „karafu“ (Nelken, vom nahen Zanzibar) und vom Lande selbst der Knoblauch, wie man sieht, für die einförmige Kost eine reiche Gewürzkarte! Sonst kämen von Nahrungsmitteln in Frage noch einige eingeführte Mehle (Maniok, Arrowroot, Tapioka) und Ölsamen wie der Sesam, die unserm Raps ganz ähnliche „rai“ (*Brassica juncea*) und die talerähnlichen Samen des Kürbisgewächses *Telfairia pedata* („kuemme“). Das käufliche Salz ist entweder Meersalz oder einheimisches Steinsalz.

Was wäre aber das Leben des Negers ohne Genußmittel! Da gibt es den Tabak in Blättern, diese zu kugligen Klumpen gerollt, den gepreßten Kautabak, den Schnupftabak, für alle wieder eigenartige Behälter aus verschiedenem Stoffe, fertige billigste Zigaretten, meist mit Holländer Tabak. Neben dem Rauchen bürgerte sich das Betelkauen ein, dessen Erfordernisse (der Betelbissen wird stets frisch bereitet!) zu kaufen sind: Betelblätter frisch, Arekanüsse (popoo), mehr oder weniger frisch, Catechuharz in Würfelform (katu), einheimische rohe Soda (magadi), auch zum Schnupftabak, dazu die einfachste Art der in Indien so vielgestaltigen Schneidemesser in Zangenform. Weiter aber wurden durch die Inder und den religiösen Brauch der Moslem erforderlich die Räuchermittel, wohl alle aus Indien, „uvumba“ (Benzoe), „ambari“ (Ambra), „ubani“ (Weihrauch), „manemane“ (Myrrhe), „mwuje“ (Asa foetida) und fertig präparierte „udi“, Räucherkerzchen verschiedener, meist geringer Güte, bestehend aus Bambusspahn mit Holzkohle, Benzoe u. a. Nicht zu vergessen sind daneben Rosenblätter („maua ya maulidi“ von *Rosa damascena*) zur Herstellung eines festlichen Waschwassers, Kampher (mit Pfefferkörnern konserviert!) u. a. Ein besonderes Kapitel sind die Drogen, unter denen uns Aloe, Sennesblätter, Kolombowurzel, *Trigonella Foenum graecum*, ein Kochsalz mit Schwefelwasserstoff und Kupfervitriol begegnen.

Größer aber ist das Gebiet der handwerklichen Gebrauchsstoffe, vor allem der zur Flechterei dienenden, von den rohen Palmblattstreifen über die geflochtenen Borten aller Größen und Grade von Feinheit bis zur fertigen Matte oder den vielerlei Körben. Hier handelt es sich im wesentlichen um die zwei Palmen *Phoenix reclinata* und *Hyphaene*